

Erscheint täglich
am 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Adelgits-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Sifianofstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Tussoplatz 1 (Papierhand-
lung Bol. Kempfle).

Geschäftsrächer Nr. 58.
Verlag der Druckerei des
"Polaer Tagblatt" (Dr. W. Kempfle & Co.).
Herausgeber:
Redakteur Hugo Dubel,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich;
Hand Vorber.

Polaer Tagblatt

12. Jahrgang.

Pola, Donnerstag 16. März 1916.

Konkurrenz 4 Heller
Wert 1.20 K. 20 h.
Mietelführer 7 K 20 h.
Für das Ausland erhält sich
die Postgebühr um die
Postgebühr berechnet.
Postsparkassenkontio
Nr. 134.525.
Anzeigentexte:
Eine Zeile (4 mm hoch,
8 cm lang) 30 h, ein Wort
in Zeitungsschrift 4 h, in Zeit-
druck 8 h. Postmenach-
richten werden mit 2 K für
eine Garnisonsschule. Anzeigen
zwischen Text mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

Mr. 3441.

Russische und italienische Angriffe abgeschlagen.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 15. März. (R. V.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Besatzung der Brückenschanze nordwestlich von Usciesko mehrte heftige Angriffe ab. Sonst keine be-
sonderen Ereignisse.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Italiener an der Isonzofront dauern fort. Gestern nachmittags wurde auf den Podgorahöhe erbittert gekämpft. Unsere Truppen waren den hier stellenweise eingedrungenen Feind im Hand-
gemenge zurück. Ebenfalls erfolglos blieb ein gegnerischer Angriff, der nach mehrstündiger Artillerievorbereitung gegen den Raum südwestlich von San Martino angefeuert wurde. Vor diesem Orte liegen von den vor-
hergegangenen Kampftagen noch über tausend Feindes-
toden. An mehreren anderen Stellen der küstennahen
Front kam es zu lebhaften Artillerie- und Minen-
werkskämpfen. Im Karstnem Grenzgebiete stand unter
Fella-Abschnitt, in Triest der Raum des Col di Lana unter lebhaftem feindlichen Feuer. Italienische Flieger
warfen ohne Schaden anzureihen Bomben auf Triest.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höser, SMZ.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 15. März. (R. V. — Wolffbüro.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuwe-Chappelle sprengten wie vorge-
schoben englische Verteidigungsanlage mit ihrer Be-
satzung in die Luft. Die englische Artillerie rückte
schweres Feuer auf Lens. Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Bille
auf Bois und gegen verschiedene Abschnitte in der
Champagne. Links der Maas schoben schlesische Truppen
mit kräftigem Schwung ihre Linien aus der Gegend
westlich des Robenwalds auf die Höhe "Toter Mann"
vor. 25 Offiziere und über 1000 Mann wurden un-
verwundet gefangen. Bermal wiederholte Gegenangriffe
der Franzosen waren erfolglos. Auf dem rechten Maas-
ufer und an den Ostflanken der Cotes rangen die bel-
derseitigen Artillerien erbittert weiter. In den Vogesen
und südlich davon wurden mehrere kleinere Erkundungs-
vorkämpfe der Franzosen abgewiesen. Ein englischer
Doppeldecker wurde abgeschossen und zwei fran-
zösische Flugzeuge durch unsere Abwehrfeuer her-
untergeholt. Ein französisches Großflugzeug ist nach
Luftkampf abgestürzt; seine Insassen wurden gefangen,
die der übrigen sind tot.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. März. (R. V.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Am 11. und am 12. März gaben zwei Kreuzer
auf die Umgebung von Lekeburu einige Schüsse ab
und zogen sich sodann zurück. Drei Flugzeuge, welche

die Halbinsel Gallipoli überzogen, wurden durch unser
Abwehrfeuer verjagt.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen nichts von
Bedeutung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 15. März 1916.

Die Italiener richteten ihre Angriffe von neuem gegen
den Görzer Brückenkopf und den Abschnitt von San
Martino südlich des San Michele. Westlich von Görz
am östlichen Ufer des Isonzo liegt der Ort Podgora.
Westlich und nordwestlich dieses Ortes erhebt sich die
im heutigen Bericht erwähnte Podgorahöhe. Die itali-
nische Front verläuft hier, vom Lucinico bis Pod-
gora, immer ungefähr zwei Kilometer westlich des
Isonzo. Die Front des Brückenkopfes von Görz um-
fasst ungefähr 18 Kilometer und dehnt sich von Straus-
thal, am westlichen Fuße des Monte San Michele,
bis zum Ort Podabolino aus, am Fuße des Monte
Sabotino. Der Monte Sabotino (909 Meter) im Nor-
den und der Monte S. Michele (275 Meter) im
Süden bilden die zwei Eckstellen der Verteidigungsfront.
Der Monte Sabotino, an dessen Westfuße die Front
um den Ort Podabolino herumzieht, wurde von den
Italienern in ihren seitherigen Offensiven wiederholt an-
gegriffen, doch war dort selbst der Kampf noch aussichts-
loser als anderswo, da der Gipfel dieses Berges vom
Monte San Gabriele, östlich, am Ostufer des Isonzo,
überhöht und beherrscht wird. Deswegen haben sich die
Italiener auf Frontalangriffe auf die Podgorahöhe, die
sich westlich von Görz erhebt, und auf Angriffe gegen
den südlichen, weniger hohen und die Umgebung trotz
seiner geringen Höhe (275 Meter) in einem Umkreis von mindestens 5 Kilometern überragenden Monte San
Michele gerichtet. Das Resultat dieser Anstrengungen
ist bekannt und braucht nicht nochmals erörtert zu
werden. Lucinico liegt im Tale und befindet sich an
der Straße, die aus der Ebene Friuliens, immerfort das
Hochland vermeidend, nach Görz führt. Nun haben
die Italiener auch an dieser Stelle die Fertigkeit unserer
Stellungen erprobten wollen, doch ohne Erfolg.

Die bisherigen Kämpfe an der Isonzofront be-
zweckten die Fortsetzung des Brückenkopfes von Görz.
Nun wiederholen die Italiener nochmals ihre Durch-
stoßungsversuche. Das einzige neue Moment in diesen
Kämpfen sind ihre vergeblichen Anstrengungen in der
Ebene zwischen dem Monte San Michele und Pod-
gora. Die Tiefebene durchbricht die Höhenzüge und
zeigt sich auch ein Stück auf das östliche Isonzofest
fort. In dieser Ebene, die durch den Isonzo-Wippach-
winkel im Süden von Görz eingeschlossen ist, liegt auch
die Stadt Görz. Die Breite dieser Ebene zwischen
Podgora und dem San Michele beträgt 5 Kilometer
und damit ist die Gefahr dieses italienischen Unter-
nehmens zur Genüge gekennzeichnet. Außerdem ver-
breitete sich das vorjüngste Isonzogebiet in dieser Ge-
gend auf nahezu einen Kilometer.

Im Westen griffen die Franzosen im Abschnitt
von Reims vergeblich die von den Deutschen längst bei
Bille auf Bois (5 Kilometer nordwestlich Berry au
Bac) genommenen Stellungen an. Südwestlich des Ra-
benneveldes nahmen die deutschen Truppen die beherr-
schende Mort-Homme-Höhe (295 Meter), zwischen Be-
thincourt und Cumières, ein. Damit erscheint das ganze
gewonnene Gelände südlich des Borges-Baches ge-
sichert. Auf dem rechten Maasufer war der Artilleriekampf sehr heftig. Sonst gab es Artillerie- und Minen-
kämpfe, sowie Patrouillen- und Lustunternehmungen
an der ganzen Front.

Am Brückenkopf von Usciesko schaltete ein russi-
scher Angriff.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Kampf um die Hedjhas-Bahn.

Ein drittes Kapitel aus der Vorgeschichte des europäi-
schen Krieges.

Von W.

(Schluß)

Die Abwehr dieser Gefahr oblag hauptsächlich der
englisch-ägyptischen Regierung. Und diese jagerte keinen
Angenossen. Sie stützte sich auf die Zugelassenheit der
Sinai-Halbinsel zum ägyptischen Reichsreich, um die
Grenzlinie zwischen Ägypten und der Türkei derart
"richtigzustellen", daß die Türkei vom freien Zugang
zum Roten Meer ausgeschlossen wurde. Die Grenze
verlief nun nach englischem Willen östlich von Akaba.
Damals aber bewies die neue Bahn zum erstenmal
ihren strategischen Wert; sie ermöglichte dem Sultan
etwas den Engländern ganz Unerhörtes und Unglaubliches: einen Widerstand gegen das britische Macht-
gebiet. In kürzester Zeit konzentrierte Abd ul Hamid
im Frühling 1905 nahezu achtzigtausend Mann in der
Gegend von Ghazze und Raich an der türkisch-ägypti-
schen Grenze, nahe der Mittelmeeerküste. Die türkischen
Truppen waren überall die neu aufgestellten englischen
Grenzpässe um und drangen in das Innere der Sinai-
Halbinsel ein. Diplomatich rechtfertigte sich der Sultan
mit dem Hinweis darauf, daß das Sinai-Gebiet zeit-
lich gar nicht zu Ägypten gehöre, sondern früher nur
auf Befehl des Beherrschers der Gläubigen vom ägypti-
schen Reichsreich vermalet worden sei. Aber um eine
Rechtsfrage handelt es sich ja in diesem Falle eigent-
lich nicht, sondern nur um eine Machtfrage, um eine
Kraftprobe der Türkei. Ein englisch-türkischer Krieg
stand schon damals vor der Tür und Abd ul Hamid
gab zunächst nicht nach. Er summte der Berufung
einer Grenzregulierungskommission, aus der er aber
die Engländer kurzhand ausschloß, erkt zu, als er
genau wußte, daß der englisch-ägyptische Regent Lord
Cromer, also England, an einen Wassergang mit der
Türkei noch nicht denken konnte.

In Ägypten war nämlich schon seit längerer Zeit
von Abd ul Hamid der Aufstand gegen England vor-
bereitet. Die moslimischen Truppen waren durchaus
für den Khalifen gewonnen und die arabischen Offiziere
der englisch-ägyptischen Armee hatten sich obendrein
schristlich verpflichtet, nicht gegen die Türken zu kämpfen. Der englischen Regierung in Ägypten war diese
Sache natürlich bekannt und sie verzögerte unter
solchen Umständen die Beförderung der regulären
ägyptischen Armee und schickte die sudanesischen Trup-
pen in die Sinai-Halbinsel vor. Aber auch den Truppen
des Sudan mußten alle Befehle im Namen des Sultans
gegeben werden; und an ihrem Bestimmungsort
angelangt, erklärten auch sie, gegen den Khalifen nicht
kämpfen zu wollen. Da war es denn England unmöglich,
gegen die türkische Streitmacht vorzugehen und gleichzeitig in Ägypten eine Revolution
zu riskieren. Außerdem war von den Anhängern des
Khalifens alles zur Sperrung des Suezkanals vor-
bereitet, wodurch die Seesträfe mindestens für mehrere
Tage hätte unpassierbar gemacht werden können.

Es ging nicht anders. England war diesmal mit
seinen eigenen Waffen geschlagen, mußte gegenüber der
von Deutschland auch in dieser Angelegenheit gut ber-
atene Türkei gute Waffe zum bösen Spiel machen
und den Streit im Sande verlaufen lassen. Der Rücken
blieb der Zugang zum Roten Meere offen. Eine einzige
Genehmigung genügte sich die britische Regierung:
Die schlichtlich doch die Zivilverwaltung der im Osten
bis Akaba reichenden Sinai-Halbinsel wie bisher bei
Ägypten blieb, wurde der Welt mit gemohnter Präzis
vorgelogen, doch doch die Türkei nachgegeben habe. Wie
wenig das aber der Wahrheit entsprach, erhellte daraus,
daß weiterhin in Akaba wohl türkische Truppen, aber
nicht einmal in der Umgebung englisch-ägyptische gar-

nisponieren durften. Erst 1907, ein volles Jahr später, erhielt England die Erlaubnis, in Nachl, genau in der Mitte der Akaba mit Suez verbindenden Pilgerstraße, einen Polizeiposten von Kamelzulern anzulegen.

Indeßen war der Bau der Hedschas-Bahn rüttig fortgeschritten, weit über Ma'an hinaus, und erreichte am 1. September 1908 Medina, die Grabesstadt des Propheten. Dort war als deutliches Kennzeichen der Hauptbestimmung der Bahn schon im voraus außer einem schönen Bahnhof ein großer Kasernenkomplex fertiggestellt worden. Dass die britische Regierung nach der ersten Niederlage damals ruhig zusehen wölfte, war selbstverständlich nicht zu erwarten. Sie gab für die Öffentlichkeit das Schlagwort aus, dass die Bahn Meckka doch niemals werde erreichen können, weil das die dort herumwohnenden unabhängigen Stämme nicht dulden könnten. In geheimer aber verfolgte sie ihr Ziel, zumindest eine Verbindung Medina—Aben unmöglich zu machen, mit aller Sorgfalt. Da sich England dabei wieder auf seine alte Kunst, in seinem Interesse die Völker fremder Staaten zu revolutionieren, besann, förderte es gründlich die jungtürkischen Elemente in der Türkei, produzierte endlich die jungtürkische Revolution und stürzte 1908 Abd ul Hamid, den Erbauer der Hedschas-Bahn.

England hatte nun die von daher stammende Gefahr ausgeschoben, aber nicht beiseite. Was dann, wenn Deutschland wie bei der Bagdad-Bahn auch zur Fortsetzung der Hedschas-Bahn die Initiative ergreift? Und das war unbedingt zu erwarten, trotz der stark englischfreundlichen Gesinnung der meisten Jungtümchen. Hilfe konnte nur die Entwicklung Deutschlands in einem Krieg bringen, der — Sir Edward Grey hat das gewiss vorausgesehen — zu einem europäischen werden müsste. Innerthal: In diesem Krieg zeigt sich die volle Bedeutung der Hedschas-Bahn. Zunächst wäre ein türkischer Vorstoß durch das Sinai-Gebiet gegen den Suezkanal unvermeidlich mit genügendem Druck wegen des Wassermangels. Aber die Türken haben schon vor einem Jahre das zweite Geleise der Hedschas-Bahn aus und legten es längs des mittelägyptischen Küste nach dem Kanal zu und waren nun im Lande, an dieser neuen Bahnlinie große Wasser- und Lebensmittelstationen zur Versorgung des Heeres zu errichten. Und eben in diesen Tagen geht durch die Blätter die Nachricht, dass England aus Furcht vor einer türkischen Offensive die allgemeine Mobilisierung in Neapel angeordnet habe. Einiger Pascha ist nach Medina in Begleitung des Oschmal Pascha gekommen, eben des Armeeführers, der die Verbündung der Hedschas-Bahn mit dem Suezkanal improvisiert. Vielleicht lesen wir bald die Schlusszüge der Geschichte des englischen Kampfes gegen die zweite Bahn, deren Anlage zu einer der Ursachen des europäischen Krieges wurde.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 12. März. Amtlicher Kriegsbericht vom Samstag:

In der Gegend von Lagazol und am Waldhügel zwischen Cisterna und Boila wurden feindliche Ar-

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

72

Kapitel zwanzig.

Und so beschloss Gerd, schon vor Ostern noch nach L. überzusiedeln. Er schrieb seiner Tante und bat sie, ihm eine geeignete Wohnung zu suchen. Den Auftrag, diese Wohnung nach seinen Wünschen einzurichten, gab er einem bekannten Inneneinrichter. Er wollte sich ein behagliches und schönes Heim schaffen, da er doch voraussichtlich für Jahre in L. bleiben würde. Tante Gertrud wendete sich, seinen Wunsch zu erfüllen.

Und dann schrieb sie ihm eines Tages:

"Wie ist es, Gerd. Du möcht doch eine Haushälterin haben, wenn Du als Junggeselle hier hausen willst. Willst Du Dir nicht die alte Tina ins Haus nehmen? Sie wäre doch die geeignete Persönlichkeit und ist fit Dir treu ergeben."

Die Frage beantwortete Gerd umgehend:

"Nein, liebe Tante, Tina ist doct; wo sie jetzt ist, viel zu unehrenhaft, als dass ich sie egoistisch für mich in Anspruch nehmen möchte. Ich darf die armen Anna diese treue, ergebene Dienerin nicht nehmen. Tina würde auch ihren Posten gar nicht aufgeben, denn sie weiß, dass sie ihren jungen Herrn unentbehrlicher ist, als mir. Für mich tut es schon eine brauchbare, tüchtige Person. Meinen Diener bringe ich mit, er ist mit meinen Sammlungen unentbehrlich, da er sich gut eingearbeitet hat und sehr ansichtig ist."

So engagierte Frau Horst eine ihr empfohlene, vertrauenswürdende Persönlichkeit, die schon vor Gerd's Ankunft ihre Stellung antrat, damit sie alles behaglich einrichten könnte. Der Inneneinrichter ließerte pünktlich

weitergruppen durch das Feuer unserer Schützen, nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten hatten, gerichtet. An der Sonnenfront von Süßlich bis Jagora hat sich unsere Infanterie ungeachtet der Unbillen des Wetters an mehreren Stellen den feindlichen Linien genähert und Bomben auf sie geworfen. Neue Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen bewohnte Ortschaften am unteren Flusso namentlich gegen den Bahnhof von Cormons wird gemeldet; der Schaden ist gering, das wirkliche Eingreifen unserer Artillerie brachte die feindlichen Batterien zum Schweigen. Auf dem Karst haben tapfer Abteilungen an mehreren Stellen in den Drachverbau vor den feindlichen Stellungen Höhren zur Entladung gebracht, die mit Sprengstoffen gefüllt waren. Der Feind antwortete durch Werken von Bomben mit Trümmern erregenden Gasen. Unsere Artillerie setzt ihre Tätigkeit auf dem ganzen Kriegsschauplatz trotz der sehr schlechten Witterung fort.

Russische Meldung.

Petersburg, 12. März. Amtlicher Bericht vom Samstag:

Westfront: Zwei stärkere deutsche Aufklärungsabteilungen, die sich unseres Gräben bei den Flüssen Suissi und Suissi Malo (westlich Riwensko) zu nähern versuchten, wurden durch unsere Schützen zerstört. Unsere schwere Artillerie gerichtete eine feindliche marschierende Kolonne auf den rechten Flügel der Stellungen bei Dünaburg. Die deutsche Artillerie beschoss eineinhalb Stunden den Bahnhof Kalkum (2 Kilometer südlich Dünaburg). In der Gegend südlich des Fleckens Kalkum wiesen wir den Besuch eines großen feindlichen Teiles ab, sich unseres Gräben zu nähern. An der mittleren Straße machten unsere Aufklärer während eines Zusammenstoßes mit feindlichen Posten Gefangene. Ostlich Czerowitz beschoss unsere Artillerie mit Erfolg eine feindliche, auf dem Marsch befindliche Batterie; wir beobachteten eine Entladung in den Munitionsmagazinen.

Kaukasusfront: Unser Vormarsch dauert an.

Französische Meldung.

Paris, 13. März. Amtliche Mitteilungen vom 12. März:

9 Uhr nachmittags: Auf dem linken Maasufenseite bestieg die Beschießung in der Gegend von Veltinsdorf. Auf dem rechten Maasufenseite wurde ein schwacher deutscher Angriff mit Handgranaten beim Wald Care (Cote Poivre) leicht abgeschlagen. Das Artilleriefeuer blieb heftig östlich vom Fort Douaumont und in der Gegend des Forts Baug, wo der Feind seit vorgestern keine neuen Verluste zur Erstürmung des Plateaus, welches das Fort überträgt, unternahm. In der Wocore eroberten die Deutschen gestern nach Artillerievorbereitung einen kleinen Graben bei der Straße Elain, nördlich El.

11 Uhr nachts: In der Gegend nördlich Baug stand im Laufe des Tages eine Infanterieattacke. An beiden Maasufensen war die gegenseitige Beschießung heftig. Unsere Artillerie feuerte auf die feindlichen Anzüge in der Schlucht an der Nordseite des Pfaffenbergs und auf die deutschen Batterien in der Gegend westlich Louvemont. Bei Van de Sapt zerstörten wir feindliche Schüttengräben. In der Gegend Senones fand heute morgens der Unterleutnant Guyemer ein deut-

und holte Gerd's Wünsche genau befolgt. Die Wohnung lag an einem stillen Teil der Promenade, nicht weit von der Lessingstraße entfernt und in nächster Nähe der Universität. Vor den Fenstern waren hübsche Promenadenanlagen mit einem Springbrunnen. Sie befand sich in einem ruhigen, vornehmen Hause, in dem nur noch zwei kinderlose Familien wohnten, und bestand aus fünf Zimmern für Gerd, einem Zimmer für die Haushälterin, einem für den Diener und einer Küche mit den üblichen Wirtschaftsräumen. Alles war hell und geräumig und mit allem Komfort versehen. Als alles fertig eingerichtet war, ging Frau Gertrud bestreift durch die Räume.

Am Morgen des Tages, an dem Gerd erwartet wurde — es war ein Donnerstag — war Frau Gertrud mit Louis noch einmal in die neue Wohnung gekommen. Beide trugen die Arme voll Blumen, womit sie alle Vasen füllten.

"Er muss es doch gleich so recht behaglich haben und sehen, dass sich Frauenhände um ihn bemüht haben," sagte Frau Gertrud mütterlich besorgt.

Lotti rückte eifrig an einer mit Blumen gefüllten Vase, und ein leises Rot stieg in ihre Wangen.

"Ach — man denkt doch über das Leben nach. Mutti! Ich bin doch kein Kind mehr mit meinen achtzehn Jahren. Und zuweilen beschäftigt mich wirklich mit ganz ernsthaften Fragen. Siehst du — da ist nun Gerd — und noch viele andere Männer in seinem Alter — zum Beispiel gleich Doktor Brückner — die sind in den Verhältnissen, sich einen Haushalt zu gründen — und doch laufen sie als Jung-Mädchen, gibt, die gern heiraten möchten. Ist es da nicht geradezu lästig solcher Männer, zu heiraten?"

Frau Horst sah ihre Tochter verstohlen forschend an. Dann fragte sie schüchtern unbefangen und scherzend:

"Ach, Lotti, ich schlage dir vor, du hättest einmal diesen Herren eine kleine Vorlesung über ihre Pflichten als Staatsbürger. Natürlich nur denen, die erreicht sind, also Gerd und Doktor Brückner. Vielleicht hast du Erfolg."

Lotti nahm das aber ganz ernsthaft und schüttelte den Kopf.

"Ach, nein, Mutti, das hätte doch keinen Erfolg. Sie würden sagen, ich sei noch zu jung, um über solche Fragen ein Urteil zu haben. „Zu jung“ — da wird ich ja von Doktor Brückner immer abgelehnt. Sie Ihr Käppchen nicht mit so ernsten Dingen, Fräulein Lotti, das überlassen Sie älteren Leuten. Sie sollen lachen und fröhlich sein und anderen Menschen den Sonnenchein bringen, den sie so nötig haben."

So hui er neulich zu mir gesagt, als ich ernsthaft lachen und vergnügt sein, und ich bin kein dummes Kind mehr."

(Fortsetzung.)

Englische Meldung.

London, 11. März. General Haig berichtet.

Wir brachten drei Minen direkt vor der Stadt, mit zufriedenstellendem Ergebnis zur Entladung. Unsere Artillerie war auf beiden Seiten sehr tätig in der Gegend von Albert, Hulluch und Hoyer.

Der Seekrieg.

Torpediert.

Frankfurt a. M., 15. März. (R. B.) Frankfurter Zeitung meldet: Dem "Tempo" erklärte der Kapitän des torpedierten englischen Zfers "Cambridge", dass das gleiche deutsche U-Boot, welches ihn angriff, am selben Tage den italienischen Segler "Elisa" und einen zweiten neutralen Dampfer versenkte.

Aus Deutschland.

Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 15. März. (R. B.) Der Reichstag, heute zusammengetreten. In seiner Eröffnungsrede hob der Präsident den Heldentum und die Kameradschaft der braven Truppen und die glänzenden Taten der "Möve" hervor. Er entwarf den Truppenführern zu Wasser und zu Lande, sowie den Truppenverbündeten den dankbarsten Gruß. Nach Bekanntgabe kleinerer Vorlagen wurde die Sitzung geschlossen. nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: erste Lesung der Staats- und Steuervorlagen.

Vom Balkan.

Von der deutschen Reichsvertretung in Sofia.

Sofia, 15. März. (R. B.) Bei der Übergabe des Beglaubigungsschreibens hielt der deutsche Gesandte, Graf Oberndorff, eine Ansprache an den König, worin er seine hohe Freude ausdrückte, Kaiser und Reich bei dem siegreckrönnten Herrscher des mit Deutschland enge befreundeten und verbündeten Volkes zu vertreten, dessen Heldentum mit den tapferen deutschen Truppen mit den gleichen hohen Zielen ihr Blut vergießen. Der Gesandte werde alle seine Kraft daran setzen, den deutsch-bulgariischen Freundschaftsbund ständig zu pflegen und zu stärken. In seiner Erwideration dankte der König für die bedeutungsvollen Worte des Gesandten, wovon er seine Freude ausdrückte, im entscheidenden Augenblick der Weltgeschichte das mächtige Deutsche Reich und seinen erhabenen Herrscher, seinen treuen Freunden, im verbündeten Bulgarien zu vertreten. Die Pledge des deutsch-bulgariischen Freundschaftsbundes entsprach vollkommen auch seiner und seiner Regierung Absichten. Die Regierung werde in diesem Streben dem

Lotti rückte eifrig an einer mit Blumen gefüllten Vase, und ein leises Rot stieg in ihre Wangen. "Ach — man denkt doch über das Leben nach. Mutti! Ich bin doch kein Kind mehr mit meinen achtzehn Jahren. Und zuweilen beschäftigt mich wirklich mit ganz ernsthaften Fragen. Siehst du — da ist nun Gerd — und noch viele andere Männer in seinem Alter — zum Beispiel gleich Doktor Brückner — die sind in den Verhältnissen, sich einen Haushalt zu gründen — und doch laufen sie als Jung-Mädchen, gibt, die gern heiraten möchten. Ist es da nicht geradezu lästig solcher Männer, zu heiraten?"

Frau Horst sah ihre Tochter verstohlen forschend an. Dann fragte sie schüchtern unbefangen und scherzend:

"Ach, Lotti, ich schlage dir vor, du hättest einmal diesen Herren eine kleine Vorlesung über ihre Pflichten als Staatsbürger. Natürlich nur denen, die erreicht sind, also Gerd und Doktor Brückner. Vielleicht hast du Erfolg."

Lotti nahm das aber ganz ernsthaft und schüttelte den Kopf.

"Ach, nein, Mutti, das hätte doch keinen Erfolg. Sie würden sagen, ich sei noch zu jung, um über solche Fragen ein Urteil zu haben. „Zu jung“ — da wird ich ja von Doktor Brückner immer abgelehnt. Sie Ihr Käppchen nicht mit so ernsten Dingen, Fräulein Lotti, das überlassen Sie älteren Leuten. Sie sollen lachen und fröhlich sein und anderen Menschen den Sonnenchein bringen, den sie so nötig haben." So hui er neulich zu mir gesagt, als ich ernsthaft lachen und vergnügt sein, und ich bin kein dummes Kind mehr."

(Fortsetzung.)

Gesandten sieben Beistand leisten. Nach der Audienz wurde der Gesandte der Königin vorgestellt.

Das serbische Heer.

Kopenhagen, 15. März. (R.-V.) "Politiken" meldet aus Petersburg: Die "Brüderlichkeit Wiedomost" erfahren aus Athen: Der serbische Ministerpräsident Bošić, der sich in Athen aufhält, gibt bekannt, daß die Reorganisation der serbischen Truppen auf Korfu beendet sei. Das serbische Heer zähle jetzt 150.000 Mann. Es werde bald in den Kampf eingreifen.

Aus England.

Der Eintritt Portugals in den Krieg.

London, 15. März. (R.-V.) Im Unterhause erklärte der Staatssekretär über den Eintritt Portugals in den Krieg: Es sei Pflicht der portugiesischen Regierung gewesen, im Interesse ihres Landes mit Rücksicht auf den wachsenden Mangel an Tonnengehalt, die in ihren Häfen liegenden Schiffe sich nutzbar zu machen. Dies wurde ihr auch von der britischen Regierung dringend nahegelegt. Das Recht der Requisition beruht auf der Souveränität jedes Staates. Portugal war in dessen keine neutrale Nation im strengsten Sinne des Wortes. Bei Kriegsbeginn erklärte die portugiesische Regierung, daß sie unter keinen Umständen die Pflichten des Neutralitäts mit Großbritannien unbedacht lassen wolle. Sie versprach bei der Beplagtnahme deutscher Schiffe die Zahlung einer Entschädigung. Aber die deutsche Regierung überstürzte die Dinge durch ein entschiedenes Verlangen nach einer Erklärung, welche alsbald die Kriegserklärung folgte. Portugal kann versichert sein, daß Großbritannien und die Alliierten ihm jede Unterstützung gewöhnen werden. Es wurde gezwungen, sich an die Seite der Alliierten zu stellen, so sei es denn willkommen als tapferer Helfer der großen Sache, für die der gegenwärtige Krieg geführt wird.

Aus Amerika.

Das amerikanische Heer.

Washington, 15. März. (R.-V.) Das Repräsentantenhaus nahm eine Resolution an, wodurch der Präsident ermächtigt wird, die reguläre Armee auf ihren vollen Stand von 120.000 Mann zu bringen.

Das Erdbeben.

Sonntag früh wurde unsere Bevölkerung durch einen starken Erdbebenstoß aus dem Schlaf geschockt. Das Erdbeben begann nach 4½ Uhr früh und dauerte circa fünf Minuten. Während es in Wien und Graz von der Bevölkerung ob seiner Schwäche gar nicht bemerkt wurde, konnte es in Marburg, Ellw., Pettau und auch in Klagenfurt deutlich wahrgenommen werden, wenn auch nirgends ein Schaden angerichtet wurde. Nach den Mitteilungen der Laibacher Erdbebenwarte betrug dort die größte Bodenbewegung in der horizontalen Komponente 3,4 Millimeter, in der vertikalen Komponente 1 Millimeter. Die Bewegung war so stark, daß sie allgemein als Schaukelbewegung wahrgenommen wurde und die empfindlichsten Apparate hierbei außer Dienst gestellt wurden. An der Oberfläche, die in der Adria, etwa 100 Kilometer von Pula entfernt liegt, durfte das Beben den 8. bis 9. Stärkegrad erreicht haben. In Iagran wurden viele Leute der Stadt durch die Erschütterung aus dem Schlaf aufgeschreckt, doch nahm die Stadt selbst keinen Schaden. Nach den vorliegenden Berichten war das Epizentrum des Bebens die Umgebung von Jengg. Stark empfunden wurde die Erdbebenbewegung insbesondere in der Gegend zwischen Jengg und Fiume, im Küstenland und in der Lika. In Jengg wurde auch einiger Schaden verursacht, indem an mehreren Häusern die Mauern brachen, Rauchfänge herabstürzten und auch ein Dach herabgeworfen wurde. In Cirkowica wurden zwei rasch aufeinanderfolgende Stöße wahrgenommen. Die Wandbauten stießen stehen und viele Mauern zeigten Sprünge und Risse. Größeres Schaden wurde jedoch auch dort nicht verursacht. Das Erdbeben wurde in ganz Kroatien und Slavonien verspürt, seine Ausläufer erstreckten sich über Berde und Brod a. d. Save bis über die bosnisch-kroatische Grenze.

Nach den zuletzt eingetroffenen Nachrichten hat das Erdbeben in den kroatischen Küstengebieten ausgebreitungen angerichtet. Aus Grizeane Belgrad wird gemeldet, daß infolge des Erdbebens 110 Häuser ganz, 120 teilweise eingestürzt sind. In der Stadt gibt es 900 Ovdachlose. Nach anderen Berichten sind in Grizeane 900 Häuser beschädigt worden, davon sind 115 unbewohnbar. Am meisten wurde das Gemeindehaus mitgenommen. Auch der Kirchbau wurde schwer beschädigt. In Grizeane gibt es ebenfalls eine ganze Anzahl von mehr oder minder beschädigten Häusern. Unbewohnbar sind nur 8. In diesem Orte wurde die Volksschule ernstlich beschädigt. In Jengg und in den ganzen Küstengebieten wurde neben dem Hauptstoß um 4 Uhr 24 Minuten frisch auch ein zweiter um 2 Uhr 20 Minuten nachmittags und ein dritter Stoß um 10 Uhr 14 Minuten abends verspürt. Das Frühherdbeben war von

einem unterirdischen Dröhnen begleitet. Die Bevölkerung floh panikartig aus den Häusern. Es sind keine Menschenopfer zu beklagen. Viele Häuser wurden beschädigt, insbesondere das Krankenhaus, das Seminarium und das Konvent. Der Boden weist stellenweise Sprünge auf. In Brinje sind die Kirche, die Bergbauschaft und noch eine kleine Kirche beschädigt. Opfer sind nirgends zu beklagen.

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Spezial-Offerte!

Damenbluse aus Krepon	R. 13.—	H. R. 14.—
Damenbluse aus feiner Seide	20.—	H. 25.—
Damenoberteil aus gutem Stoff	13.50	
Damenoberteil aus feinem Chiffon	4.20 H. —	4.80
Damenoberteil aus feinem Chiffon	5.50	
Damenstrümpfe, Stein, schwarz	1.80	
Damenstrümpfe, à jour, farbig	1.50	
Matinees, Unterröcke (Kombination) und Nachthemden zu sehr billigen Preisen.		

Einzig Gelegenheit!

Elbführer, Damast, für 6 Personen, mit a jour nur	R. 5.50	
Elbführer, Seiden, mit a jour	1.20	
Elbführer, Damast, mit a jour nur	R. 2.—	2.50
Elbführer, Damast, mit a jour nur	2.50 H. —	3.—
Eine Partie seite Herrenoden in allen modernen Farben zu K 1— per Paar.		

Glochhandschuhe „Zacharias“.

gesamten bewaffneten Macht 1240 Kr., für die im Felde Erblittenen 110 Kr., für unsere Helden am Isonzo 50 Kr., der k. u. k. Marineinfanterie, Präfidaikanzlei, für die Hinterbliebenen der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine 220 Kr., für die Mannschaft S. M. S. „Jento“ 100 Kr. zu kommen lassen.

Symphoniekonzert im Marinakino. Freitag den 17. März, 6 Uhr p. m., findet im Marinakino ein Symphoniekonzert der Marinemusik unter Leitung des Herrn Marinemusikmeisters Franz Jakob statt. Karten sind im Vorverkaufe Donnerstag den 16. und Freitag den 17. März bis 5 Uhr p. m. in der Kanzlei im 2. Stock erhältlich. Das Reiterzägnis wird dem Fonds für „Witwen und Waisen der gesamten bewaffneten Macht“ gewidmet. Näheres am Anschlag im Marinakino.

Wichtspiele im Marinakino. Heute finden im Marinakino um 5½ Uhr nachmittags Wichtspiele statt.

Wirtschaftliches.

Die Naphthaproduktion in Galizien. In einer in Lemberg abgehaltenen Versammlung der galizischen Naphthaproduzenten, in der die Fragen der Naphthaproduktion besprochen wurden, fügte der Referent aus, daß in den galizischen Naphthazentralen Bosileam und Tustanowice mit dem Rohraufwand von 616 Millionen Kronen über 700 Naphthabohrungen gebaut wurden. Die Naphthaproduktion, die während der russischen Invasion auf 10.000 Wagons halbjährig zurückging, stieg vom September 1915 bis Jahresende wieder auf 44.000 Wagons.

Bertholdianz der ungarischen Seeschiffahrtsgesellschaft „Adria“. Die königliche ungarische Seeschiffahrtsgesellschaft „Adria“ stellt die Bilanz des abgeschlossenen Geschäftsjahrs fest, die nach den statutarischen Abschreibungen mit einem Verlust von 390.000 Kr. abschloß. Die Direktion beschloß, der Generalversammlung zu beantragen, den nach Abzug des vorjährigen Gewinnabtrages per 9945 Kr. auf 380.060 Kr. verminderten Verlust auf das nächstjährige Berichtskonto vorzutragen und den Aktionären statutengemäß 4 Prozent, das ist 10 Kr. als Dividende auf Kosten der Reservefonds auszuzechten.

Schwere Verluste der Banca di Roma. Nachdem die Banca di Roma erst unmittelbar vor Ausbruch des Weltkrieges einer gründlichen Sanierung unterzogen wurde, indem das Grundkapital von 200 Millionen auf 150 Millionen zusammengelegt wurde, hat das Institut während des Krieges so große Verluste erlitten, daß es nach den „Frankfurter Zeitung“ vor einer neuen Sanierung steht.

Liquidierung englischer Firmen. Wegen Beziehungen zu Deutschland erhielten nach der Londoner „Gazette“ 19 Londoner Firmen Befehl auf Liquidierung.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 75.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Mitsait.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Panházy.

Ärztl. Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“

Landsturmärzt Dr. Bezdák im Marinespital Linien-

schiffssarzt a. D. Dr. Leichmann.

Ausweis der Spenden.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 101—150 des „Roten Kreuzes“ vom 15. II. bis 15. III. 1918:	K
Marinebekleidungssamt	5517
Festungsfeldjahn-Kantine Belvedere	45
Milchhandlung Gaudenz	432
Tabaktrik Zorič	18
· Draghicchio	126
· Teichert	217
· Valentich	59
· Tricoli	148
· Charvat	68
Kino Novara	2684
Arsenalstor Nr. VI	1254
· VIII	1202
· XII	716
Marinespatial	292
Festungsspital Nr. 2	271
Festungsspital Nr. 3	27
Marinokaserne	22
Mariniekonsumentverein	112
Delikatessenhandlung Dosić	182
Königshauswarenhandlung Demar	761
Manufakturwarenhandlung Bradamarte	181
Gasthaus Ritter	16
· Chersich	228
· Bigollo	216
· Alla Marina	21
Bar Polose	241
Zusammen	K 180 84

Alfred Martinz:**Die Wacht am Quarnero.**

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 1 Krone 90 Heller.

G. Freytags Kriegskarten:

1. Österr.-russisches Grenzgebiet
2. Westrussischer Kriegsschauplatz
3. Österr.-Ital. Kriegsschauplatz
4. Karte von Rumänien.

Zu kaufen in der

Papierhandlung Jos. Krmplić.**Fremdwort und Verdeutschung.**

Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch.
Von Dr. Albert Tesch. K 3.—
Vorläufe in der
schwarzenischen *Zeitung* ausgetragen.

Stileiner Anzeigen.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fertiggedrucktes
Wort 8 Heller; Mindestpreis 50 Heller. — Die An-
zeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Ge-
bühr berechnet.)

zu vermieten:

Neu möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Campi-
mazio 39. 410
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Tegetthoff-Platz 1.
1. St. Angustagasse in der Uniformierungszunft Mi-
helfe, Custozaplatz 8. 392
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Viazzina Minjca 1.
2. St. rechts. 411
Wohnung mit Zimmer, Küche und Kabinett sofort zu
vermieten. Via Sifano 41, Hochparterre, Tür links.
Anzugsagen im 1. Stock. 397

Schön möbliertes Zimmer sofort zu verkaufen. Gartens
im Hause. Via Castropola 3, nächst dem Steats-
gymnasium. 404
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolino 12.
380

zu mieten geplant:

Möbliertes Zimmer, womöglich im 1. Stock, sucht für
stabil Staatsangestellter. Anträge an die Adminis-
tration. 393
Geschäftsleiter für ein Kaffeehaus gesucht. Anzugsagen
in der Administration. 391
Bebenrein wird aufgenommen. Adresse in der Adminis-
tration. 409
Täglige Büglerin für sofort gesucht. Glanzbügeler Haas
u. Söhne, Via Abbazia. 39

Stellengefische:

Junger Mann bittet um Nebenbeschäftigung. Zuschriften
unter „Landesbericht“ an die Administration. 398

zu verkaufen:

Doppelleitern, verschiedene Größen, billig zu haben bei
Drei Potonić, Via Sognozaca, gegenüber dem
Bellontore. 405
Lampengläser in allen Größen lieben eingelangt. Zu
haben nur bei der Firma F. Frühwald, Glas- und
Porzellantüre, Pola, Via Cento 9. 180

zu kaufen geplant:

Die Schule des Maschinentechnikers, Lehrbuch
Schmiederecht im Museum von Mittweida
kaufen geplant. Anträge an die Administration

Bewohner:

Gute Gartenerde für Blumen wird gefragt. Über
„Gartenerde“ postlagernd erzielen.

Ein Piano wird auszuleihen gesucht. Anträge unter „Sofort“ an die Administration b. Bi-

schwarze Obermannschaftshändler hat sich verlaufen
Abzugeben beim Sicherheitswachposten, 4. Marktstraße. 405

kleine weiße Kugel mit schwarzen Tropfen. Kopie
verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. Via
Nr. 57. 400

Schnellschönschreiben von jedermann in wenigen
Stunden ohne Vorkenntnisse und ohne Lehrer zu
erlernen. K 1-28.

Freytags Kriegskarte von Nordfrankreich
und Belgien. Neue erweiterte Ausgabe. K 1-26.

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Fero 12.

Gegen Husten verwendet man nur die allbewährten
und prämierten

Tear-Pastillen Preddini.

Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die
bei Hustenkrankheiten verwendet wurden, nimmt
der Tear die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller.
Vorrat in allen Apotheken.

Demnächst Eröffnung
des
Kino „Pro Patria“
des „Roten Kreuzes“
mit neuem auserlesenen Programm.